

Faesch-Geering, Emil

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **67/68 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† E. Faesch.

(Mit Tafel 3.)

Zu Basel ist am 23. Dezember l. J. nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 51. Lebensjahr Architekt Emil Faesch-Geering gestorben. Mit ihm ist ein geschätzter und sympathischer Kollege zu früh aus unserem Kreise geschieden, ist ein Mann dahingegangen, von dem seine Vaterstadt und das weitere Vaterland zu den vielen, bedeutenden Werken der Baukunst, die sie ihm verdanken, noch manche weitere zu erwarten berechtigt gewesen wären. Seine Mitarbeit wird in den Kreisen seiner Fachgenossen sehr vermisst werden, sowohl unter den engeren Berufskollegen, die ihn als häufigen Mitbewerber in ihrer Tätigkeit zu finden gewohnt waren und ihm jeweils auch ihr ganzes Vertrauen entgegenbrachten, wo er als Preisrichter in Wettbewerben ihre Leistungen zu beurteilen hatte, ebenso auch in den Kreisen der Handwerker, die unter seiner kundigen Führung an der Ausführung seiner Bauten mitzuwirken berufen waren und nicht minder an der Gewerbeschule Basel, an der er als Lehrer die jungen Baubeflissenen die richtigen Wege in trefflicher Weise zu führen verstand. Ueberall wird man seiner Tätigkeit und seines liebenswürdigen, feingefühligen Wesens stets freundlich und dankbar eingedenk bleiben.

Emil Faesch stammte aus alter Basler Familie, die ihrer Vaterstadt schon manchen in Kunst und Kunstgewerbe fruchtbaren Mitbürger geschenkt hat. Er wurde zu Basel am 14. Juli 1865 geboren. An der Basler Zeichen- und Modellierschule erhielt er bis zu seinem 17. Jahre eine gediegene künstlerische Vorbildung, auf die bis zum Jahre 1885 eine praktische Lehrzeit folgte. In diesem Jahre bewog ihn sein späterer Freund und Kollege Prof. Friedrich von Thiersch, in sein Architekturbureau in München einzutreten. Die Zeit, die er bis zum Jahre 1891 in München zugebracht hat, ist für seine spätere Entwicklung wegleitend geblieben. Auf einer Studienreise in Italien begriffen, erreichte ihn im Sommer 1891 eine Berufung als Konservator des Gewerbemuseums und Lehrer an der Gewerbeschule Basel, in welche Aemter er als Nachfolger von Architekt Wilhelm Bubeck eintreten sollte, des bei dem Münchensteiner Brückeneinsturz am 14. Juli 1891 verunglückten Direktors der Allgemeinen Gewerbeschule Basel. Um seine Kenntnisse für die Einrichtung des Gewerbemuseums zu erweitern, unternahm Faesch zunächst noch eine Studienreise in Deutschland und widmete sich dann neben seiner Lehrtätigkeit mit grossem Eifer der Organisation von Sammlungen und Bibliothek des Gewerbemuseums. Im Jahre 1897 legte er diese Tätigkeit nieder, behielt aber seine Aemter als Lehrer der Bauformenlehre und Leiter der Fachkurse für Bauhandwerker an der Gewerbeschule bei, die er bis zu seinem Ableben ununterbrochen fortgeführt hat.

Mit dem Jahre 1894 hatte Faesch ein Architekturbureau in Basel eröffnet, aus dessen Tätigkeit den Lesern der „Schweizerischen Bauzeitung“ seither wiederholt berichtet worden ist. Bis zum Jahre 1902 war Architekt Wertz aus Wiesbaden sein Mitarbeiter. Zunächst befasste sich die Firma mit dem Bau kleinerer Wohnhäuser in Basel, bis ihr mehrfache Auszeichnungen bei grösseren Wettbewerben zu Teil wurden; so ein mit Alb. Buss & Cie. gemeinsam errungener zweiter Preis für eine Lorraine-Brücke über die Aare zu Bern im Sommer 1897 (siehe Band XXX, Seite 58 u. Tafel), sowie in der zweiten Konkurrenz von 1911, ebenfalls mit Buss & Cie., der I. Preis (dargestellt in Bd. LVII, Seite 323); ferner der im Januar 1898 bei dem Wettbewerb für ein Neues Kurhaus in Wiesbaden gemeinsam mit Architekt Paul Huber errungene zweite Preis; der Entwurf ist auf den Seiten 173 u. 174 des Bandes XXXII dargestellt. Es folgten weitere Bearbeitungen von Brückenentwürfen in Verbindung mit Konstruktionsfirmen, so für die Brücken in Bremgarten und Rheinfelden, namentlich aber jene für die seither zur Ausführung gelangte *Mittlere*

Rheinbrücke in Basel; das mit dem ersten Preis gekrönte Projekt, dessen architektonische Ausgestaltung von Emil Faesch stammte, ist nahezu ungeändert beibehalten worden. Der Wettbewerbsentwurf ist auf den Seiten 28 u. 29 nebst Tafeln in Band XXXIX (1902) eingehend wiedergegeben, während über den fertigen Bau von uns mit vielen Abbildungen im Bande XLVII zu Anfang 1906 berichtet worden ist. Später hat Faesch unmittelbar bei der Brücke auf dem linken Rheinufer das Haus der Confiserie Spillmann gebaut und sich damit bei seinen Mitbürgern ein weiteres Denkmal gesetzt.

Auch an dem Neubau des Bundesbahnhofes in Basel ist er beteiligt gewesen. Zwar war der Wettbewerb, den die S. B. B. im Jahre 1903 veranstaltet hatten, insofern ergebnislos verlaufen, als keiner der preisgekrönten Entwürfe als zur Ausführung geeignet befunden wurde. Dagegen erhielt Faesch, dessen mit den Architekten H. Hindermann und W. Mund eingereicherter Entwurf (dargestellt in Bd. XLII, Seite 94 und 95) in die engere Wahl gekommen war, den Auftrag zur Ausarbeitung eines Ausführungsprojektes, das nach der in Band XLIII, Seite 139 (am 19. März 1904) wiedergegebenen Anordnung angenommen und durch Faesch für die S. B. B. ausgeführt worden ist. Immerhin war dem bauleitenden Architekten dabei nicht die Freiheit der Disposition gewährt, die er gewünscht hätte. Mit besonderem Interesse hat er die schmückenden Details der Eisenkonstruktion in der grossen Bahnhofhalle behandelt, deren Erstellung der Firma A. Buss & Cie. übertragen war; Faesch lieferte damit einen interessanten Beitrag zu der viel umstrittenen Frage der Aesthetik im Eisenbau.

Bei einer Anzahl Schulbauten, so bei der Schule am Oberrheinweg, der Realschule und Frauenarbeitsschule, hat er wiederholt Wettbewerbspreise davongetragen; ebenso beteiligte er sich mit Erfolg bei Konkurrenzen für Bankgebäude in Basel. Auf Grund eines solchen übertrug ihm die Schweizer. Kreditanstalt ihren Basler Neubau (Bd. L, Seite 32 u. ff., Juli 1907). Andere Bankgebäude sind von ihm in Brugg und kürzlich in Lenzburg ausgeführt worden; in erstgenannter Stadt ist auch das neue Spital sein Werk. Am Rhein hat er u. a. für die Kraftverteilungswerke Rheinfelden, im Verein mit Architekt Habich das Verwaltungsgebäude, sowie eine Gruppe von Arbeiterhäusern erstellt (Bd. LVII, Seite 84, Februar 1911). Im Glarnerland zeugen das Geschäftshaus der Firma F. u. C. Jenny, sowie eine Villa für deren Chef und ein Schulhaus in Niederurnen von seiner vielseitigen Tätigkeit (Bd. LVII, S. 22, 52).

An seine Brückenbauerfolge in Basel erinnert die architektonische Ausgestaltung der vor zwei Jahren in Betrieb genommenen Kraftwerke Laufenburg (Bd. LVI, S. 360, 24. Dez. 1910). Gross ist die Zahl von Nutzbauten und Privatbauten, namentlich von Villen, die in Basel und dessen näherer und weiterer Umgebung im letzten Jahrzehnt durch das Architekturbureau Faesch entstanden sind, in das er in den letzten Jahren Architekt Walter Faucherer als Mitarbeiter berufen hatte.

Mit dem Namen Faesch ist auch die wechselvolle Entwicklungsgeschichte des projektierten *Basler Kunstmuseums* aufs engste verknüpft. Hatte er im ersten Wettbewerb 1910 (Bauplatz Elisabethenschanze) als Preisrichter mitgewirkt, so war ihm im zweiten Wettbewerb (Schützenmatt-Park) beschieden, neben Hans Bernoulli, als Preisgekrönter an erster Stelle zu stehen. Wir haben damals (Bd. LXIII, S. 299, 23. Mai 1914) seinen Entwurf „Rundgang“ zu einlässlicher Darstellung gebracht. Der seither entbrannte und heute vor der formellen Entscheidung stehende Kampf der Meinungen wegen der Ausführung hat Faesch schwere Sorgen bereitet. Nun hat des Schicksals rauhe Hand ihm wenigstens den Schmerz erspart, die Verwirklichung der ihm drohenden grossen Enttäuschung erleben zu müssen.

Seinen Freunden und Mitbürgern aber werden die zahlreichen von ihm geschaffenen Werke die Erinnerung an den stets dienstbereiten und wohlwollenden Mann wach erhalten. Er ruhe in Frieden!



EMIL FAESCH
ARCHITEKT IN BASEL

Geb. 14. Juli 1865

Gest. 23. Dez. 1915

Seite / page

10 (3)

leer / vide /
blank